

Edgar Hösch: *Kleine Geschichte Finnlands*. München: Verlag C. H. Beck 2009 (= Beck'sche Reihe; 1889), 167 S.

Mit dieser kurz gefassten finnischen Geschichte gesellt sich der Münchener Osteuropahistoriker Edgar Hösch zu einer Reihe von Autoren, die in den letzten Jahren Überblickswerke zur Geschichte Finnlands vorgelegt haben (vgl. hierzu eine Sammelbesprechung des Autors dieser Rezension in *NORDEUROPAforum* N.F. 11 (2008:2), S. 107–111). Von diesen in letzter Zeit erschienenen Werken unterscheidet sich die Darstellung Höschs zunächst einmal in ihrer Länge: Im Gegensatz zu den mehrere hundert Seiten starken Büchern von Ingrid Bohn, David Kirby oder Henrik Meinander ist dieser gemäß dem Profil der „Beck'schen Reihe“ mit 170 Seiten deutlich handlicher. Der zur Verfügung stehende Raum ist begrenzt, aber es lässt sich auch damit schon eine gewisse Differenziertheit erreichen. Klar bleibt allerdings, dass der Band den Charakter einer an ein breites Publikum gerichteten Einführung hat.

Höschs von der osteuropäischen Geschichte geprägte Sichtweise auf Finnland wird gleich zu Beginn deutlich, wenn er der Zernack-Troebstschen Deutung folgend das Land klar in der Geschichtsregion „Nordosteuropa“ verortet. Allerdings

hat sich der Autor über Jahrzehnte hinweg so stark mit der finnischen Geschichte auseinandergesetzt, dass er die finnischen Geschichtsdebatten und die Entwicklung der Forschung bestens überblickt und diese der Leserschaft pointiert vermittelt. Gut dosiert sind auch die einzelnen historischen Abschnitte, die Unterkapitel bewegen sich in einer Größenordnung zwischen drei und neun Seiten, das sind gerade für LeserInnen ohne Vorkenntnisse sozusagen leicht verdauliche Wissenshäppchen. Dass es Hösch auf dem knappen Raum jedoch gelingt, nicht nur die zentralen Fakten, sondern überdies auch zentrale Forschungskontroversen prägnant zu vermitteln, ist eine Kunst, durch welche die Lektüre dieses Bandes zum Gewinn wird, zumindest was die Zeit bis Ende der 1940er Jahre betrifft. Danach bricht die chronologische Darstellung im Prinzip ab.

Offensichtlich waren sich Autor und/oder Verlag darüber unschlüssig, wie der Schlusspunkt zu setzen sei. So stolpert der Leser in den letzten Kapiteln durch ausgewählte Phänomene der finnischen Nachkriegsgeschichte, deren Auswahl und Schwerpunkte nicht ganz klar nach-

vollziehbar sind. Finnlands heikle Position im Kalten Krieg vis-a-vis der Sowjetunion, als „Land zwischen Ost und West“, erfährt keine umfassende Würdigung. Gerade da sich dieser Band an ein deutsches Lesepublikum richtet, hätte man sich auf jeden Fall gewünscht, dass die finnischen Beziehungen zum geteilten Deutschland deutlich zur Sprache gebracht worden wären. Finnlands Positionierung gegenüber nordischer Kooperation und europäischer Integration, aber auch gegenüber dem RGW, kommen nur in summarischen Aufzählungen zur Sprache. Diese Schwächen zum Ende der Chronologie trüben das ansonsten positive Bild ein wenig, sind aber wohl nicht zuletzt den Schwerpunkten in Höschs eigener Forschung zur Geschichte Finnlands primär im 18. und 19. Jahrhundert geschuldet – womöglich hätte eine Koautorenschaft hier eine bessere Balance ermöglicht.

Für denjenigen, der ein gut fundiertes, verständlich formuliertes und – mit den erwähnten Einschränkungen – mit sicherem Blick gewichtetes Überblickswerk über die finnische Geschichte benötigt, liegt mit Höschs Buch eine sehr gute Einführung für die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs vor. Wer es ausführlicher braucht und mehr Informationen über die Nachkriegszeit benötigt, wird weiterhin zu dem in der deutschen Übersetzung nun schon über zehn Jahre alten

Handbuch *Politische Geschichte Finnlands ab 1809* von Jussila, Hentilä und Nevakivi greifen müssen.

Eins sei noch vermerkt: Die Veröffentlichungspolitik des Beck-Verlags in Hinblick auf die nordeuropäische Geschichte bleibt uneinheitlich: Neben Höschs finnische Geschichte liegen von Ralph Tuchtenhagen entsprechende Bände zu Norwegen und Schweden vor. Eine Gesamtdarstellung zu Skandinavien von Harm Schröter und eine dänische Geschichte von Robert Bohn liegen hingegen nur im kürzeren 100-Seiten-Format der Reihe „Beck Wissen“ vor. Dazu und zur Geschichte Islands gibt es jedoch genug zu sagen, so dass auf weitere Bände des hier vorliegenden Charakters und Umfangs zu hoffen ist.

*Jan Hecker-Stampehl (Berlin)*